MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 45. Mittwoch, den 22. Februar. 1837.

Bekanntmachung.

Am 7ten d. M. wurde dem Jägerndorfer Postillon zwischen dort und Olbersdorf im Oesterreichischen das Felleisen mit der Korrespondenz aus Jägerndorf, Troppau und Teschen, so wie der dortigen Gegend, entwendet, weshalb auch sämmtliche Briefe von daher noch fehlen, da der Diebstahl nicht entdeckt worden ist. Breslau, den 20. Februar 1837.

Königl. Ober-Post-Amt.

Inland.

Breslau, 21. Februar. Das hiesige Amtsblatt macht Folgendes bekannt: „Dem Herrn Regierungs-Medizinal-Rath Professor Dr. Remer hier, ist das Prädikat eines Geheimen Medizinal-Rathes Allerhöchst beigelegt worden. – Der hiesige Konsistorial-Rath Anders, der hiesige General-Vikariat-Amts-Rath Elsler, und der Pfarrer Förster in Landeshut sind zu Domherrn am hiesigen Domstift mit der Maaßgabe, daß dieselben in die durch den Tod des Domherrn Krüger, des Weihbischofs von Schuberth und des Domherrn Köhler erledigten Kanonikate eintreten, Allerhöchst ernannt, und das durch die Resignation des nunmehrigen Bischofs von Culm, Dr. Sedlag vacante Ehren-Kanonikat ist dem Archidiakonus Moser zu Groß-Glogau verliehen worden.

Berlin, 20. Februar. Se. Majestät der König haben dem Ober-Bürgermeister Brüning zu Elberfeld die Annahme und Anlegung des ihm von des Königs von Griechenland Majestät verliehenen silbernen Ritterkreuzes des Erlöser-Ordens gestattet. — Des Königs Majestät haben geruht, den bisherigen Justizrath bei dem Fürstlich Hatzfeldschen Fürstenthums-Gericht zu Trachenberg und Kreis-Justizrath von Prittwitz zum Rath und Mitglied des Oberlandesgerichts zu Glogau zu ernennen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz ist von Stettin zurückgekehrt.

Ueber die am 17ten d. M. in Stettin stattgehabte Feier des funfzigjährigen Dienst-Jubiläums des dortigen ersten Kommandanten, General-Lieutenants von Zepelin, theilen wir noch Folgendes mit: Se. Königl. Hoh. der Kronprinz erschienen mit dem gesammten Offizier-Korps der Garnison und den zahlreich von auswärts eingetroffenen Militairs in der Wohnung. Höchstdieselben sprachen in den gnädigsten Ausdrücken sowohl die Theilnahme Sr. Majestät des Königs als die eigene und die der übrigen Mitglieder des Königlichen Hauses an dem seltenen Feste aus, und stellten dem Jubelgreise als Zeichen Allerhöchster Huld das Bildniß des hochverehrten Landesvaters, in Lebensgröße gemalt, und von einem überaus huldreichen Kabinetsschreiben begleitet, zu. Im eigenen Namen überreichten Se. Königl. Hoheit eine goldene Tabatière, auf deren Deckel das Wappen des Jubilars und die Namen der von ihm mitgefochtenen acht Hauptschlachten auf einem blau emaillirten Bande, inwendig aber die Zueignung und das Brustbild des Hohen Gebers, erhaben in Gold nach Medaillen-Art, angebracht sind. Die Behörden und Stände überreichten dem Jubilar gleichfalls werthvolle Geschenke. — Hierauf war ein Dejeuner bei dem Ober-Bürgermeister Masche. Auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hatten die Gnade, die Versammlung mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren. Die Veranlassung zu derselben war, daß der Jubilar vor 50 Jahren gerade in der nämlichen Wohnung, die damals dem General von Scholten gehörte, zur Fahne geschworen hatte. — Um 12½ Uhr war die gesammte Garnison auf dem Paradeplatze zu einer großen Parade aufgestellt, die der Jubilar an der Seite Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen abnahm. Gegen 3 Uhr versammelten sich etwa 300 Personen in den geschmackvoll dekorirten Räumen des Börsen-Gebäudes zu einem Festmahle. Am Eingange des großen Saales standen zwei Militairs in der Uniform des Leib-regiments von 1815, dessen Chef der Jubilar während dieser ganzen Campagne war, im Gewehr. Der Saal selbst war mit dem lebensgroßen Bildnisse Sr. Maj. des Königs geschmückt, welches Allerhöchstdieselben vor einigen Jahren dem Oberlandesgerichte zu verehren geruht hatten, und die Wand, dem Jubilar gegenüber, war in eine eben so geschmackvoll als sinnreich angeordnete Waffen-Trophäe verwandelt. An der Tafel nahm der Gefeierte den Ehrenplatz zwischen Sr. K. Hoh. dem Kronprinzen und dem Ober-Präsidenten der Provinz ein. Den ersten Toast brachte der Jubilar auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, den zweiten Se. Königl. Hoh. der Kronprinz auf das des Jubilars, und den dritten der General-Lieutenant von Rüchel-Kleist auf das des Kronprinzen Königl. Hoheit aus. Musik und Gesänge mancherlei Art trugen nicht wenig dazu bei, die Freuden der Tafel zu erhöhen. Spät Abends wurde dem Jubilar noch eine Serenade von den Zöglingen des Gymnasiums gebracht.

Posen, 16. Februar. Gestern Abend wurde von unserm, durch seine trefflichen Leistungen rühmlichst bekannten Gesangverein, unter Leitung des Herrn Musik-Direktors Klingohr, eine erhebende Trauermusik zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheit der hochseligen Prinzessin Louise von Preußen, verwittweten Fürstin Radziwill, in dem mit Blumen festlich dekorirten, mit dem florumkränzten Bildniß der erhabenen Fürstin geschmückten, großen Saale des hiesigen Schlosses vor einer glänzenden, überaus zahlreichen Versammlung aufgeführt. Die Feier begann mit einer Trauer-Sinfonie von Romberg, der ein, von dem Herrn Regierungsrath Brzosowski zur Komposition von Beethoven gedichteter Trauergesang — Männerchor ohne Instrumentalbegleitung — folgte. Hieran schloß sich Mozarts Requiem und den Beschluß machte der Auferstehungschor aus Faust (Christ ist erstanden rc.) komponirt von dem hochseligen Fürsten Radziwill.

Posen, 18. Februar. Nach den uns von allen Seiten zugehenden offiziellen Nachrichten hat die unbeständige Witterung während des verflossenen Monats überall einen höchst nachtheiligen Einfluß auf den Gesundheitszustand der Menschen ausgeübt. Die Influenza (Grippe), welche sich zuerst Ende Dezembers in der Stadt Posen zeigte, verdrängte im Laufe des Januars fast alle übrigen Krankheiten, und verbreitete sich epidemisch über sämmtliche Kreise des ganzen Regierungs-Bezirks, so daß von ihr fast keine Familie verschont blieb, und sogar Wöchnerinnen, Säuglinge und Greise ergriffen wurden. Ueberall, wo ein zweckmäßiges diätetisches Verhalten mit der Anwendung geeigneter Heilmittel verbunden war, verlief die Krankheit gutartig, und ließ nur auf sehr lange Zeit eine bedeutende Körperschwäche zurück; auf dem platten Lande dagegen, wo ärztlicher Beistand nur ausnahmsweise nachgesucht und häufig die unzweckmäßigsten Mittel in Anwendung gebracht wurden, ging die Grippe nicht selten in Luftröhren- und Lungen-Entzündung über, welche nur zu oft einen tödtlichen Ausgang nahmen. So schnell und allgemein die Epidemie im Anfange des vorigen Monats sich verbreitet hatte, eben so rasch erfolgte gegen das Ende desselben ihr Abnehmen, so daß sie jetzt als gänzlich erloschen zu betrachten ist. An einigen Orten traten, außer der Grippe, die gastrisch-nervösen Fieber wieder epidemisch auf, und rafften viele Menschen hinweg. (Pos. Z.)

Deutschland.

München, 13. Febr. Heute schritt jede der beiden Stände-Kammern zu den Wahlen ihrer besonderen fünf Ausschüsse a) für die Gegenstände der Gesetzgebung, b) für die Steuern, c) für die übrigen an die Kammer gelangenden Gegenstände der innern Verwaltung, d) für das Staatsschulden-Tilgungswesen und e) für die Untersuchung der etwa vorkommenden Beschwerden über Verletzung der Staats-Verfassung. In der Kammer der Reichsräthe sind diese Wahlen bereits sämmtlich beendigt.

Karlsruhe, 13. Febr. Die heutige Nummer 4 des Staats- und Regierungsblattes enthält folgendes Dekret, die Einberufung der Landstände betreffend: „Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben beschlossen, Unsere getreuen Stände auf den 6ten des Monats März d. J. um Uns zu versammeln. Wir laden daher sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich am gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von uns erhalten haben werden. Die Dauer der Sitzung bestimmen Wir auf drei Monate. Gegeben in Unserem Staats-Ministerium zu Karlsruhe, den 10. Februar 1837. Leopold."

Großbritannien.

London, 14. Februar. Am Sonnabend hatten beide Parlamentshäuser keine Sitzung, und die gestrige Oberhaus-Sitzung war auch ganz unbedeutend. Lord Melbourne zeigte blos an, daß er in der Sitzung vom 16ten auf Ernennung einer Kommission zur Berichterstattung über das National-Unterrichts-System in Irland antragen werde. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung kam kein Gegenstand von Interesse vor, außer daß Lord J. Russel seine Bill über die Einführung von Armengesetzen in Irland einbrachte. Da man sich von beiden Seiten des Hauses damit sehr zufrieden zeigte, obgleich Peel, Stanley und O'Connell mit einigen Punkten nicht einverstanden waren, so wurde die Einbringung der Bill angenommen. Der Kourir entwirft uns von dieser Bill folgende Skizze, die wir hier wörtlich mittheilen, um uns bei den nachfolgenden Diskussionen nähere Erörterungen zu sparen. „Das Prinzip ist, wenn wir es recht verstehen, daß das Land in Distrikte von etwa 20 Quadratmeilen getheilt und in jedem derselben ein Arbeitshaus

errichtet werden soll; daß außerhalb dieser Arbeitshäuser keine Unterstützung verabreicht werden soll; daß die Armuth, wodurch sie auch entstanden sein mag, wenn wir so sagen dürfen, zur Wahl für die Aufnahme in ein Armenhaus hinreichend qualifizirt; daß die Aufnahme aber nur von der Willkühr der Kommissarien abhängt; daß die Aufsicht über dieses System den Armen-Kommissarien übertragen und in jedem Distrikte Lokal-Anstalten errichtet werden sollen; daß die Ausgaben für den Unterhalt der Armen durch eine Abgabe bestritten werden sollen, die zur Hälfte von den Gutsbesitzern und zur Hälfte von den Gewerbetreibenden zu bezahlen ist. Dies sind mit wenigen Worten die Haupt-Grundzüge des neuen Plans. Er ist vielleicht nicht in allen Beziehungen der bestmögliche, allein wir sind überzeugt, daß er in Irland die Quelle großer Verbesserungen sein wird, und wir hoffen, er werde schnell eingebracht und zu einem Gesetze gemacht werden. Es freut uns, sagen zu können, daß er in dem Unterhause sehr gut aufgenommen wurde. Gegen die den Kommissarien zu übertragende willkührliche Gewalt wurden, wie wir glauben, mit Unrecht, einige Einwürfe erhoben. In einem so dicht bevölkerten und mit Armen überladenen Lande, wie Irland, sollte man bei Einführung von Armengesetzen, wie nothwendig sie auch sein mögen, doch nur mit großer Vorsicht zu Werke gehen, und wir sehen hierzu keinen andern Weg, als daß man verantwortliche und tüchtige Männer mit ziemlich ausgedehnten Vollmachten bekleidet und sie ermächtigt, den Umständen gemäß zu handeln. Es würde, wie wir glauben, keine Gefahr dabei gewesen sein, wenn man den kranken und schwachen Armen zugleich ein Recht auf Unterstützung gegeben hätte; nach den vorgeschlagenen Bestimmungen werden sie indeß de facto unterstützt, und das ist das Wichtigste von Allem. Die wahre Schwierigkeit für Irland betrifft die arbeitsfähigen Armen. Entzöge man ihnen alle Unterstützung, so würde das ganze System dadurch unnütz werden; wollte man ihnen dagegen das Recht auf Unterstützung zugestehen, so wäre dies sehr gefährlich, wenigstens für den Beginn des Systems. Im Ganzen sind wir geneigt zu glauben, daß das vorgeschlagene Verfahren das beste ist. Wir billigen es von ganzem Herzen, daß Allen, welche die Unterstützung im Arbeitshause verschmähen, dieselbe mit Ausnahme besonderer Fälle ganz entzogen wird. Das neuerdings in diesem Lande erhobene Geschrei gegen Arbeitshäuser oder „„Bastillen““, wie man sie zuweilen genannt hat, ist das Unbegründetste und Absurdeste, was es geben kann. Welcher Arme würde es vorziehen, sein Brot im Schweiße seines Angesichts zu erwerben oder für sich selbst zu sorgen, wenn er von der Gemeinde in seiner eigenen Hütte unterhalten, oder in einem Arbeitshause untergebracht werden soll, wo er besser wohnt, besser unterhalten und besser gekleidet wird, als wenn er unabhängig wäre? Arbeitshäuser sind eine Art von dernier resort, Zufluchtörter für Arme und weiter nichts, und sie müssen, wenn wir nicht die Grundlagen der Industrie und Vorsorge untergraben wollen, so geleitet werden, daß Niemand länger darin zu bleiben wünscht, als nöthig ist.

Der Prozeß des Lord de Roos ist von dem Gerichtshofe der Kings-Bench zu dessen Nachtheile entschieden worden. (Vergl. gestr. Ztg. Art. London.) Lord de Roos ist darauf gleich am folgenden Tage nach dem Kontinent abgereist. Lord de Roos ist der Repräsentant der ältesten Baronie von England; sie wurde schon im Jahre 1264 gestiftet. — Die Polizei ist hier einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen, die ihre Werkstatt in der Charles-Street hatte. Am Montag Abend begaben sich bewaffnete Polizei-Beamte dorthin. Da sie die Thüren verschlossen fanden, so trafen sie Maßregeln, das Haus zu umzingeln, um zu verhindern, daß von der ziemlich zahlreichen Bande einer entschlüpfe, und sprengten dann die Hauptthür. Sie drangen schnell in das Haus ein und überraschten sechs Frauen bei der Arbeit. Die eine saß vor dem Feuer und schmolz das Metall in einem Gießlöffel, während sie in der anderen Hand eine Form hielt, in welcher ein Shilling gegossen werden sollte. Die Polizei bemächtigte sich bald der ganzen Bande und aller ihrer Geräthschaften und soll dabei Spuren von einer zweiten Bande entdeckt haben, die mit dieser in Verbindung steht. — Die Influenza ist hier immer mehr im Abnehmen, und man hofft, sie bald ganz verschwinden zu sehen. Aus Edinburg dagegen gehen noch sehr betrübende Nachrichten ein; die Sterblichkeit war dort im vorigen Monat sehr groß; im Januar 1836 starben in Edinburg 413, im Januar dieses Jahres aber 736 Menschen, also 323 mehr. — Das Fallissement des Hauses Bell und Anderson in Bucharest, welches das bekannte Schiff „Vixen" zur Expedition nach der Tscherkessischen Küste ausgerüstet hatte, soll auf den Handel in Bucharest eine sehr üble Wirkung ausgeübt haben. — Vom 24. September bis zum 31. Dezember v. J. waren für 7,753,500 Pfd. an Noten von Privat-Banken und für 4,258,197 Pfd. an Noten von Actien-Banken im Umlauf.

Frankreich.

** Paris, 12. Februar. (Privatmitth.) Die neuen Gouvernemental-Theorieen, welche die periodische Presse unter Fonfrède für und unter Lamennais gegen die bestehende Ordnung der Dinge publiziren, erregen jetzt die größte Aufmerksamkeit und werden sehr häufig mit Geschick und guten Gründen entweder unterstützt oder bekämpft. Folgendes ist meine Ansicht von der Sache, einer Kritik Girardins analog, die den Vorsatz zu haben scheint, zwischen beide Systeme zu treten. — Fonfrède will, daß die Regierung stark sei, um die Gesellschaft zu führen, er ist des Glaubens, daß diese Stärke durch die Energie und die Vervielfältigung der Gesetze erzielt werde; Lamennais dagegen will, daß die Gesellschaft möglichst frei und gleich sei, damit sie keine Ursache zum Haß der Regierung, und alle Quellen des bürgerlichen Glücks in sich selber habe. — Wenn es auch nicht in die Augen springend wäre, daß in diesen beiden Prinzipien der größte Spielraum zu Extravaganzen gegeben wird, kein vernünftiger Mensch wird in Abrede stellen, daß sich die beiden Legislatoren täuschen, und das intellektuelle und materielle Wohl der Völker nicht in den Gesetzen, sondern in den Personen, niemals aber in der alle Anarchie befördernden Gleichheit ist, die mir wie ein Planet, ohne Berge und Felsen, ohne Meer und Flüsse vorkömmt. Die Ungleichheit nach Arbeit, Talent, Verdienst rc. ist in der Natur begründet, seit es Menschen gab, kannte die Philosophie keine andere effektive Gleichheit außer in Bezug auf die Gesetze. — Die Metapher, welche die Presse, Girardins Journal, aufstellt, um die Lehre des demokratischen Apostels zu widerlegen, ist mir unendlich willkommen, sie sagt: „Wenn wir uns einen wohl organisirten Staat, ein friedlich beisammen vegetirendes Volk denken, so stellen wir uns ein Amphitheater vor mit seinen kreis- und terrassenförmig übereinander erhöhten Sitzen, auf denen jeder nach seiner Stellung und Wichtigkeit Platz nimmt, um das Schauspiel, das Gouvernementale des öffentlichen Lebens, in der Arena anzusehen und beifällig oder mißfällig aufzunehmen, das ist ein Zustand der Ordnung; ihr aber, ihr wollt Ultragleichheit ohne Amphitheater und Grade und Stufen, ihr stürzt euch alle zugleich und zu ebener Erde in die Bahn, wo ihr weder einander über die Köpfe sehen, noch das Stück genießen könnt, das ist ein Zustand der Anarchie, der Auflösung, der Wildheit. — Wenn man aber nicht für die Menschen Hürden und Ställe, sondern für die Ziegen und Schaafe, wenn man für sie Theater und Arenen baute, glaubt ihr, deswegen bedürfe es eines unendlichen Codex von Dekreten und Gesetzen, die da Jedem seinen Platz anweisen, die Schranken bezeichnen? — Es waren nie die besten Staaten, die Luxus mit ihrer Jurisprudenz trieben; im Gegentheil, dieser Luxus bezeichnete den Verfall in Athen, in Rom, wie in Frankreich, welches mit Spanien und Portugal, wie ein Satyriker sagt, jeden Morgen mit einer neuen Institution oder Konstitution aufsteht, dabei aber stets schwächere Nerven und Sehnen bekömmt. Die Geschichte ist da, um zu beweisen, daß der Glanz, die Majestät und Größe der Völker fast ausschließlich der Regierung der Personen angehörten, die über die Gesetze erhaben waren: — Es kann Fälle geben, in denen die Befolgung der Gesetze, namentlich derer aus ältern Epochen, die größte Tyrannei ist und alle Fortschritte hindert, immer jedoch wird es anzurathen sein, die Dekrete und Verordnungen auf die kleinstmögliche Zahl zu beschränken, und auf diese Weise die Gerichte überflüssig zu machen. — Herr von Girardin findet noch eine schlagende Parallele des Lamennaischen Socialwesens in der Politik des Prozesses, den er ironisch einen Philantropen der modernen demokratischen Schule nennt. Der Gesetzgeber von Megara, sagt er, maß die Menschen ohne Ausnahme geometrisch auf einem hölzernen Marterbett, und weil das Axiom der Gleichheit nicht Unrecht haben dürfte, so kürzte er die Arme und Beine Derjenigen, die zu groß waren. — Das Journal l'Europe ereifert sich ganz unnöthigerweise ob der Erscheinung des genialen Priesters auf dem Schlachtfelde der Ideen, indem es ihn einen Generalissimus der Proletarier nennt, welcher mit der rothen Mütze geschmückt, mit der Pike des Centurio Longinus gewaffnet ist und das Evangelium der Menschenrechte austheilt. — Soll irgend etwas im wahrhaften Interesse des Royalismus gewirkt und der Saame des vielfältig verschmähten Republikanismus ausgerottet werden in Europa, so muß man sich, wie oft gesagt, nicht der Flinten noch der Gesetze und Kerker, sondern der guten Köpfe und der Presse bedienen. Der Minister Guizot hat den Weg eingeschlagen, und ich bin fest überzeugt, die Methode wird, wenn Frankreichs hohe Politik nicht wieder wechselt in Jahresfrist, auf dem Kontinent ihre Früchte bringen. — Keine Heftigkeit, aber Verstand und Gründe!

(Paris, 12. Februar. (Preuß. Staatsztg.) Kaum in Paris angelangt, nimmt der Marschall Clauzel eine kühne, drohende Stellung an; hierher beschieden, um sich zu verantworten, fordert er seinerseits einen der ersten Staats-Beamten zu einer Rechtfertigung auf; trotzig legt er die Hand an den Degen, den er in Afrika doch wahrlich nicht zum Ruhme seines Vaterlandes geführt hat. Dupin ist kein Parteimann: dazu ist er zu aufrichtig und steht zu weit; keine politische Leidenschaft, sondern bloß das zornige Aufwallen einer gereizten Ueberzeugung reißt ihn hin, und so sind auch die Worte, über die Clauzel eine Erklärung von ihm gefordert hat, tadelnd, aber nicht beleidigend. Jedenfalls sind sie so allgemein, daß sich nicht wohl begreifen läßt, wie irgend Jemand eine direkte Beleidigung darin erblicken konnte. Ein Deputirter äußerte kürzlich in den Boudoirs der Kammer: „Dupin blesse tout le monde," worauf ein Advokat, der zur legitimistischen Partei gehört, erwiderte: „Oui, mais il ne vise personne," — eine Anspielung auf das bekannte Duell, dessen Ausgang vor der Hand wohl den politischen Zweikämpfen ein Ende gemacht hat. Ohne den ausdrücklichen Befehl einer hohen Person würde indessen Marschall Clauzel sich so leicht nicht haben beschwichtigen lassen. Bis jetzt ist Letzterer erst ein einziges Mal in der Deputirtenkammer erschienen; so viel ich aber in Erfahrung gebracht habe, hat er des Zuges gegen Konstantine mit keiner Sylbe erwähnt und ist überhaupt jeder politischen Erörterung ausgewichen. — In der periodischen Presse sind kürzlich einige Veränderungen vorgegangen. Herr Jules Chevallier hat das Journal de Paris gekauft; Haupt-Redakteur ist Herr Henri Fonfrède. Lamennais steht seit dem 10. d. M. an der Spitze des Journals „le Monde." Wie die meisten periodischen Blätter in Paris, so ist auch dieses letztere eine Handels-Spekulation. Unter der bisherigen, etwas trägen Redaktion wollte es damit nicht recht fort; die Aktionärs fürchteten um ihr Geld zu kommen, und so riefen sie denn Herrn von Lamennais zu Hülfe, um dem Journal einen neuen Schwung zu geben und es aus dem Wuste von Gemeinplätzen herauszureißen, in welchen es, wie man meint, seinen Untergang gefunden hätte. Auf diese Weise ist nun der „Monde" ein radikales Blatt geworden, denn Lammenais ist vor der Hand ein Radikaler. Sein erstes Werk über den „Indifferentismus in Religions-Angelegenheiten" erfüllte den Klerus mit Jubel; die Indifferenten freuten sich der geistreichen Strafpredigten und der vehementen Zorn-Ausbrüche des beredten Priesters. Als Stylist ist Lamennais in der That zu bewundern. Späterhin erschienen von ihm die „Worte eines Gläubigen„ diese Apokalypse des Jakobinismus, dessen Lehren nunmehr in dem Journal „le Monde" in die ganze Welt hinausposaunt werden sollen. Man schaudert, wenn man bedenkt, welche Veränderungen der Hochmuth in der Seele dieses Priesters hervorgebracht hat, daß es so weit mit ihm kommen konnte. Als er das Blatt „l'Avenir" redigirte, da war er freilich kein Katholik mehr, aber das religiöse Prinzip war doch noch nicht von ihm gewichen. In dem politischen Glaubens-Bekenntnisse, das er kürzlich in dem Blatte „le Monde" abgelegt hat, ist er nichts mehr, als ein Materialist, hier sich auf die St. Simonistischen Lehren, dort auf den Pantheismus stützend. Sein Evangelium ist: Gleichheit der Rechte, gleiche Vertheilung der Arbeit und des Ertrages derselben. Dies hindert aber nicht, daß Herr von Lamennais für sich allein ein eben so starkes Honorar bezieht, als alle übrigen Mitarbeiter des „Monde" zusammen. Von Herrn Fonfrède und seinen monarchischen Bestrebungen im „Journal de Paris" ein anderes Mal.

Die Grippe nimmt seit einigen Tagen in Paris wieder einen weit ernsteren Charakter an. Es sterben in den Hospitälern sowohl, als in den Privathäusern eine ungewöhnlich große Menge von Kranken. — Die Nachricht, daß es der spanischen Regierung gelungen sei, in London eine Anleihe abzuschließen, wirkte an der heutigen Börse sehr günstig auf die spanischen Papiere, die bis auf 27 stiegen.

Spanien

Das Journal des Débats enthält folgenden Artikel: „Herr Espinosa, Attaché bei der Mexikanischen außerordentlichen Gesandtschaft in Madrid, ist vor einigen Tagen durch Paris gekommen; er begiebt sich über England nach Veracruz, und überbringt den zwischen Spanien und seiner vormaligen Kolonie abgeschlossenen Friedens- und Anerkennungs-Traktat. Wenn wir den uns gemachten Mittheilungen glauben dürfen, so ist dieser Traktat in Ausdrücken abgefaßt, die für beide kontrahirende Theile gleich ehrenvoll sind. Spanien hat nicht darauf bestanden, die Anerkennung von pekuniairen Bedingungen abhängig zu machen, die übrigens auch Mexiko, nachdem es sich seit langen Jahren eine friedliche Unabhängigkeit erkämpft hat, niemals bewilligt haben würde, besonders nachdem es im Jahre 1824 aus freien Stücken einen Theil der spanischen Schuld, der sich auf nicht weniger als 250 Millionen Franks belief, übernommen hat. Die Unabhängigkeit Mexikos ist daher auf eine vollständige unumschränkte Weise und ohne irgend einen Vorbehalt anerkannt worden. Wir wollen hoffen, daß dieser Akt der Versöhnung zwischen zwei Ländern, die drei Jahrhunderte hindurch nur eine Familie gebildet haben, die Grundlage zu einer dauerhaften Freundschaft sein und für beide Theile die günstigsten Resultate hervorbringen werde."

(Kriegsschauplatz.) Das ministerielle französische Abendblatt enthält nächstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11. Febr.: „Don Karlos hat sich am 9ten mit 4 Bataillonen nach Hernani begeben und ist noch an demselben Abend nach Tolosa zurückgekehrt. Es stehen auf diesem Theile der Grenze 10 Karlistische Bataillone. Die Engländer und Spanier haben deren 21 in San Sebastian, mit 5 Dampfschiffen und einer zahlreichen Artillerie. Man glaubt nicht, daß sie vor dem 12ten angreifen werden.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Januar. Der Königl. Preuß. Hauptmann Freiherr von Moltke, welcher seit seiner Anwesenheit in dieser Hauptstadt in dem Falle war, der türkischen Regierung nützliche Dienste zu leisten, ist dieser Tage von Sr. Hoheit mit einer reichen Dekoration in Brillanten beschenkt worden. Bei diesem Anlasse h-. der Dolmetsch der preußischen Gesandtschaft, Hr. Bosgiovich, welcher demselben beigegeben worden war, ebenfalls den ottomanischen Verdienstorden erhalten. (Oest. B.)

Ueber ein Erdbeben in Syrien enthält ein Schreiben aus Bairut von 11ten Januar (im Journal de Smyrne) folgende nähere Nachrichten: „Eine schreckliche Katastrophe hat Syrien heimgesucht und Schrekken im ganzen Lande verbreitet. Am Neujahrstage einige Minuten vor Sonnenaufgang sind die Städte Tabarieh und Safed nebst allen umliegenden Dörfern durch ein heftiges Erdbeben, dessen Stöße auch hier verspürt wurden und deren einer über 30 Sekunden anhielt, von Grund aus zerstört worden. Jene beiden Städte sind nichts mehr als ein Schutthaufen, und man versichert, daß neun Zehntheile ihrer Bewohner unter den Ruinen derselben begraben worden sind. Man kann sich noch keinen richtigen Begriff von dem Unglück dieses Tages machen, denn jeden Augenblick laufen von allen Seiten neue schaudererregende Berichte über dieses Naturereigniß ein. — Wir haben noch keine Nachrichten aus Jerusalem und aus Jaffa, was günstig gedeutet wird, da, wenn diese beiden Städte gelitten hätten, die Kunde hiervon sich schnell verbreitet haben würde. — Acre und Saida haben sehr heftige Stöße erlitten. Man versichert, daß in Acre alle neuen Bauten eingestürzt sind; in Saida sind mehrere Häuser ganz zerstört, alle übrigen bedeutend beschädigt worden. Der französische Chan (Waarenniederlage) ist nicht mehr wohnbar. Die Gattin des französischen Agenten ist mit einem gebrochenen Bein ans dem Schutt hervorgezogen worden. — In Tripoli wurde die Erschütterung, aber viel schwächer, verspürt. Die wellenförmigen Bewegungen kamen aus dem Süden, der vorzüglich gelitten hat; man schreibt das Phänomen dem unterirdischen Vulcane zu, der das Pech aus dem todten Meere auswirft. — Hier (in Bairut) sind nur einige Häuser eingestürzt und mehre beschädigt worden; in der Umgegend ist ein Chan eingestürzt und hat mehre Personen unter seinen Trümmern begraben. — Zehn Tage sind seit dieser schrecklichen Katastrophe verstrichen, und noch immer schweben wir in Angst; denn die Erde ist fortwährend in Bewegung und man verspürt täglich neue Erschütterungen.

Miszellen.

(Dresden.) Der hiesige Herr Lieutenant Werner ist, nach geschehener Uebersendung seiner Schriften über Gymnastik, in Anerkenntniß seines gemeinnützigen Wirkens, von der philosoph. Fakultät zu Jena zum Doktor der Philosophie, und von der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde hierselbst zum korrespondirenden Mitgliede ernannt worden.

(Licht.) Die Stadt Leipzig wird nun, einem Beschlusse der Stadtverordneten zufolge, eben so wie Dresden, Gasbeleuchtung erhalten.

(Rechnungs-Genie.) In Marseille macht jetzt ein Wunderkind, Namens Vito Mangiamele, durch seine merkwürdige Fertigkeit im Kopfrechnen großes Aufsehen. Der junge Vito, Sohn eines Hirten, ist jetzt 10 Jahr alt. Er hat durchaus keinen Unterricht erhalten, so daß er nicht einmal lesen und schreiben kann, und das außerordentliche Gedächtniß für Zahlen ist bei ihm nicht Frucht der Uebung, sondern eine Gabe der Natur. Folgende drei Fragen, die dem jungen Vito in Marseille in Gegegenwart einer zahlreichen Versammlung vorgelegt wurden und die er nach wenigen Minuten richtig beantwortete, mögen als Maßstab für seine Fähigkeit dienen. Erste Frage: wie groß muß die Summe sein, die man zu 5 pCt. jährlicher Zinsen anlegt, um nach 64 Jahren, wenn Zins zu Zins geschlagen wird, die Summe von 640,857 Fr. zu erhalten? Zweite Frage: Wenn man aus einem Fasse mit Wein 12 Flaschen schöpft und dafür 12 Flaschen Wasser zugießt, diese Operation viermal erneuert und sich dann in dem Fasse 54 Flaschen reinen Weins befinden, wie viel Flaschen Wein müssen sich dann ursprünglich in dem Fasse befunden haben? Dritte Frage: Welches Facit ergiebt sich, wenn man 93,746,945 mit 7,627,984 multiplizirt?

(Unglücksfall.) Am 7ten d. ereignete sich zu Schnathorst (Westphalen) bei einem Hochzeitsmahle Folgendes: Als die Kochgeschirre vom Feuer genommen und in die Stube gebracht waren, hörte man plötzlich das Jammergeschrei eines 5 bis 6jährigen Töchterchens. Das arme Kind war rücklings in einen großen kupfernen Kessel, worin Suppe gekocht war, gestürzt, und man sah bloß die Händchen und Füße hervorragen. Man zog es aufs schnellste heraus, und obgleich es ganz und gar verbrannt war, so rief es dennoch seiner wehklagenden Mutter mit vernehmlicher Stimme zu: „O, mine lewe Möhme! schlat mi dog man nich, ick will ook nich enmal wedder in den Ketel fallen." Und dieses waren seine letzten Worte.

(Mordthat zu Mainz.) Am 8. Februar fanden sich in dem hiesigen Bierhause „zum Schlender," (Metzgerherberge) einige Metzgergesellen als Wanderer zusammen am Zechtische, und da sie um Arbeit bei einem hiesigen Meister, oder zunftgebräuchlich, um Wegzehrgeld zu erhalten, von der hiebei üblichen Umschau sprachen, sagte der eine, ein Christ, nekkender oder höhnischer Weise zu dem andern, einem Juden: „Wer wird dir Judenbuben Arbeit oder Viatikum geben? — Der Jude ergriff darauf vom Wirthstische weg ein Messer und gab dem Spötter vier Stiche in verschiedenen Richtungen, wovon der erste schon absolut tödtlich war, denn er traf das Herz, wie es sich bei Sektion der Leiche fand, und der Ermordete überlebte diesen Stoß nur wenige Minuten. Der Thäter ist festgenommen, auch zur Sektion herbeigeführt worden, aber bis jetzt mit seiner That noch sehr zufrieden.

Bücherschau.

Klagen eines Juden. (Von J. Jakobi in Berlin.) Mannheim, Hof, 1837. XXX. und 130 Seiten in 8. (16 gGr.)

Schwerlich dürfte Jemand aus dem Titel dieser Schrift ihren Inhalt erkennen. Es sind nicht, wie auf den ersten Blick vermuthet werden möchte, Variationen auf das alte, fast zum Ueberdrusse durchgespielte Thema der versagten Emancipation, sondern es sind Elegien, einer schwergepreßten Dichterbrust entströmt, über die unbeugsame Gesetzesstarrheit des Judenthumes und über die Verworrenheit der europäischen Zustände in der Gegenwart; es sind deutsche Trauerpsalmen, deutsch in Empfindung und Ausdruck, aber ächt psalmodisch auch im schmerzlichsten Wehe des Trostes und der Hoffnung nicht entbehrend. Daß es weder mit jener Gesetzesstarrheit des Judenthumes noch mit dieser Verworrenheit der europäischen Zustände in der Wirklichkeit so arg steht, als es dem Dichter erscheint, dürfen wir dem poetischen Produkte gegenüber nicht geltend machen, um so weniger, als diese innere Gemüthszerrissenheit nicht, wie bei so vielen neueren Weltbejammerern, im Umsturze aller Ordnung des Staates und der Kirche, sondern, im schroffen Gegensatze gegen jene Unreinen, nur in der erneuten Ehrfurcht vor Gesetz und Ordnung das Heil der Welt erwartet.

„Ich bin strenger Jude," (heißt es im Vorworte) „in Bezug auf jüdisches Leben und jüdische Gebiete; ich bin christlich gesinnt, wo und wann es gilt, die Welt und ihre Kreise um uns zu beleuchten und zu erörtern, zu begründen und auszubauen. Und so fest bin ich überzeugt und erfüllt von dem einzigen Heil für die europäischen Freiheiten und Zustände in Glanz und Ruhm der Kirche, in der Verbreitung christlich-positiver Anschauungen und Lehrgrundzüge, daß ich es für einen Mord an dem Heiligsten halte, wenn der Unverstand oder die Bosheit Dogmen und Ritualien verflacht, die, nach allen politischen Kämpfen, nach dem Gemisch von Blut und Koth, von Wahnsinn und Heuchelei, die Säule bilden werden, an welcher die Welt allein sich aufzurichten im Stande ist."

Und hören wir, wie der Dichter (in der 10ten Elegie) seine Beziehung zum deutschen Vaterlande darstellt: „Ich bin wie ein Zweig von dem südländischen Baum, und der Sturm hat mich nach dem Norden getrieben. — Hier nahm mich die germanische Erde mitleidsvoll in den treuen Schooß, nährte mich mit ihrem Mark, kleidete mich in ihr Grün, gab mir eine zweite Heimath und gönnte mir die alten Blüthen und einen jungen Stamm. — Das dank' ich dir mit begeistertem Gefühl, nordisches Vaterland, du deutsche Heimath. Tiefsinnig grüß' ich deine dunkeln Haine und deine hellen Ströme. Ich grüße deine Lindenbäume, deine Eichen, deine Gräber grüß' ich, deine Zukunft. Die Seele flammt mir, wenn dein Hauch mich anweht, deutsche Poesie, und machtvoll erhebt es mich, nennt man die deutsche Wissenschaft. Denn berührt hat mich des deutschen Geistes schöpferischer, jungfräulicher Athem, der weltverjüngend einst anregen wird die große Botschaft, und ich ahne des Volkes Streben, sein Wehe und seine Sendung. — Wie lieb' ich dich, germanisches Leben, germanischen Sinn, germanische Geschichte! Du mein zweites Vaterland — wie lieb' ich deine hehre Ordnung, deiner Sitten Ernst, deiner Weisen Wort, deiner Völker Wesen! Wie in der gotterfüllten Heimath fühl' ich mich im Chore deiner alten Tempel, und ein verwandter Geist weht mich an aus diesen Hallen. Oft hab' ich unbewußt das heiße, thränenfeuchte Antlitz an den kalten Marmorstein gepreßt. Denn wunderbar: ein heimathlicher Gruß schwebte aus den Säulenreihen nieder, und den erbarmungsvollen Gott am Altar hört' ich sprechen: du bist, du hast dich erlöset!"

So äußert sich der Deutsche in dem Dichter. Der Jude in ihm durchwandelt die große Gefühlsscala, von der tragisch-finstern Verzweiflung, die in den Klageruf ausbricht: „Ich habe keinen Gott der Liebe, der sich meiner erbarmet, und der mich erlöset hat" bis hinauf zu der hoffnungsreichen Ruhe, die in den Worten sich kund giebt: „Nach all' dem Haß, nach all' den dunkeln Sagen umfängt es mich mit freudig-hehrem Schauer, die Zornesgluthen sind verglommen, gestillt ist unser Gram. Denn die Welt wird glorreich bleiben; die Geschlechter und die Schmerzen wandeln. Auch die Trauerharfe meines Volkes wird zerbrechen, der müde Geist wird sich zur Ruh' begeben." Und überall in diesen mannigfach abgestuften Akkorden spricht sich des Dichters

Gefühl in so tiefer Innigkeit und so kunstloser Wahrheit aus, daß der Leser seine in der Hauptsache vielleicht abweichenden Ansichten gern vergißt, um dem Sänger die Erlebnisse seines vielbewegten Gemüthes in ungetrübter Reinheit nachzuempfinden. Wir geben als Beleg den Anfang der 11ten Elegie, die das Verhalten der Christen gegen die Juden bespricht, und in welcher jede Zeile ganze Schriften, die über diesen Gegenstand handeln, aufwägt:

„O wüßtet Ihr, wie weh und bang dem Juden das Herz pocht, wie seine Seele sich grämt und härmt; so manches Bitt're, so manche Qual wär' ihm erspart. Und wüßtet Ihr, wie schmerzempfänglich unser Sinn, wie angstvoll unser Gemüth, so manches Leid, so manche Pein blieb ungesehen. — Was hilft der Weisen Wort, wenn innerlich im Gewissen des Volkes die Verachtung wühlt und der Hohn? Was fruchtet des Jahrhunderts Fortschritt und seine Gleißnerei, wenn die Gewandten mit giftiger Arglist den Funken zur Flamme schüren? — Ein Wort will ich Euch sagen, ein kurzes, rasches Wort. Seht her: da ist des Juden Fleisch, des Juden Blut. Ganz wie das Eure; so reizbar, so heiß, so purpurroth. Warum bohrt Ihr Nadeln in dieses Fleisch, warum bedenkt Ihr nicht: das quält, das peinigt! Da ist des Juden Seele. Ganz wie die Eure; so gottverbunden, so himmlischen Ursprungs und Anspruchs, so empfindungsvoll. Warum ängstiget Ihr diese Seele durch Schmach und Verachtung, warum sprechet Ihr nicht: das drückt, das macht bange. Da sind des Juden Kinder. Ganz wie die Euren; so harmlos, so lieb, so lebensberechtigt. Warum ächtet Ihr diese Kinder und raubet ihnen die Zukunft; warum erwäget Ihr nicht: das trifft die Unschuldsvollen, die Kleinen. Da ist des Juden Treue für seinen Glauben, für die Sitten der Väter. Ganz wie die Eure; so heldensinnig, so todesmuthig und so tapfer. Warum verfolgt Ihr diese Treue, warum überlegt Ihr nicht, das ist des Mannes Würde und seine Ehre. — In die Häuser will ich Euch führen, in die Familienkreise. Ganz wie die Euren; dieselbe Ordnung, dasselbe Band, dieselbe Liebe. Der Sohn ist die Stütze des Vaters und die Tochter ist die Freude der Mutter. Wenn ihr den Sohn wegstoßet, fällt der hilflose Vater; und wenn ihr auf die Tochter mit Fingern weiset, da weint die Mutter. Unsere Thränen fließen so naß wie die Euren, und unser Gram nagt an der Seele wie bei Euch. Unser Gefühl glüht so heiß wie das Eure, und der Schmerz thut uns so wehe wie Euch. Unsere Gräber sind gleich tief, und wir harren Alle des jüngsten Tages."

Beherzigte Jeder diese ewigfesten Wahrheiten, dann wäre eine reinere und geistigere Emancipation der Juden vollbracht, als ihnen durch Ständekammern und Gesetzesentwürfe jemals errungen werden kann.

Fr.

(Nachtrag zu dem gestrigen Theater-Artikel.) Um der irrigen Ansicht zu begegnen, als sei, nach der unverständlichen Angabe auf dem Theater-Zettel zu der Herrin von der Else: „Frei nach der Idee des Sheridan" „„Knowles in the Hunchback"", der namentlich durch seine School for scandal in Deutschland bekannte, 1816 verstorbene Sheridan der Verfasser des von Blum bearbeiteten, in Rede stehenden Schauspieles, diene hiermit zur Verständniß, daß das Stück dem unlängst erschienenen fünfaktigen Play des James Sheridan Knowles „the Hunchback", mit welchem eine empfehlenswerthe Unternehmung von Bran in Jena: British modern Theatre a collection of English plays the most renowned enlarged with notes by Dr. F. A. Ficken, im vorigen Jahre eröffnet wurde, nachgebildet ist. Die richtige Angabe auf dem Theatee-Zettel muß daher lauten: „Frei nach der Idee des James Sheridan Knowles in the Hunchback".

Sintram.

20. — 21. Februar.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27"	4,11	+ 3, 0	+ 2, 8	+ 1, 8	W.	75°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27"	8,33	+ 2, 8	+ 1, 3	+ 0, 9	W.	31°	überwölkt
= 9 =	27"	8,78	+ 3, 0	+ 2, 1	+ 1, 5	W.	4°	Federgewölk
Mtg. 12 =	27"	8.88	+ 4, 6	+ 5, 4	+ 4, 2	S.	17°	Wölkchen
Nm. 3 =	27"	8,35	+ 4, 8	+ 4, 8	+ 2, 8	SW.	22°	Federgewölk

Minimum + 1, 3 Maximum + 5, 0 (Temperatur.) Oder + 0, 0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater = Nachricht.
Mittwoch den 22. Februar: Die Hochzeit des Figaro, komische Oper in 3 Aufz., Musik von Mozart.

Gewerbeverein.
Chemie für Gewerbtreibende: Donnerstag den 23. Febr. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Todes = Anzeige.
Den 14ten d. Mts. vollendete nach langjährigen Leiden unser guter Vater, der ehemalige Königliche Ober-Amtmann des Domainen-Amtes Carlsmarkt, Herr Johann Friedr. Pratsch zu Cochelsdorf seine irdische Laufbahn. Freunden und Verwandten zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
Eisdorf, den 16. Februar 1837.
Johann Friedr. Pratsch, } als
Charlotte Fiebig, geborne Pratsch, } Kinder.
Friedrich Fiebig, als Schwiegersohn.

Ein Candidat des Predigtamtes wünscht seine bisherige Stellung mit einem anderweitigen Engagement als Hauslehrer, am liebsten in Breslau oder doch in dessen Nähe, zu vertauschen. Die Redaktion dieser Zeitung wird auf portofreie Anfragen die Addresse des jungen Mannes mittheilen, welcher durch die besten Zeugnisse seine Qualification für das Amt eines Lehrers und Erziehers nachweist. Derselbe hat Elementarund gelehrten Unterricht in allen Fächern ertheilt, und bereits Schüler bis zum Maturitäts-Examen für die Universität vorbereitet.

Anzeige.
Künftigen Freitag als den 24sten Febr. Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Professor Dr. Göppert wird einen experimentalen Vortrag über den Versteinerungsproceß halten, und Herr Geheime Hofrath Prof. Dr. Weber Beiträge zur Geschichte und Statistik des Buchhandels, des Journal- und Zeitungswesens in den Jahren 1834 und 1835 mittheilen.
Breslau, den 21. Febr. 1837.
Der General-Sekretair Wendt.

Die Kunst-Gallerie aus Wien, aufgestellt im blauen Hirsch, ist täglich von Nachmittags 5 bis Abends 9 Uhr zu sehen. Eintritts-Preis à Person 10 Sgr., Kinder die Hälfte. Die nach der Reihefolge geordnete Beschreibung ist an der Kasse für 2 Sgr. zu haben.

Ein der polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter Oekonom kann sofort ein Unterkommen finden. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfrage beim Dominium Gr. Pluschnitz bei Tost, oder beim Dominium Klein-Gandau bei Breslau.

Literarische Anzeigen
der
Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau ist so eben erschienen:
Spohr und Halevy
und
die neueste Kirchen- und Opern-Musik,
von
Joh. Jac. Heinrich Ebers.
8. 1837. Geheftet. Preis 10 Sgr.

Ehestens erscheint beim Buchhändler Carl Berger in Leipzig:
Lebensgeschichte des Dr. **Samuel Hahnemann**, des Gründers der homöopathischen Heilkunst; von ihm selbst beschrieben mit Kupfern.

Bei Fleischmann in München ist so eben erschienen u. durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung
Josef Max und Komp.
zu erhalten:
Albrecht Dürer und seine Kunst.
Bearbeitet
von
Dr. G. K. Nagler.
Mit Dürer's Bildniß. gr. 8. 1 Rthlr.
Das Leben des alten deutschen Meisters, trefflich bearbeitet von dem durch sein allgemeines Künstler-Lexikon bereits rühmlich bekannten Herrn Verfasser, wird den Freunden der Kunst einen um so höheren Genuß gewähren, als im Buche zugleich die Richtung bezeichnet ist, welche die Kunst in Deutschland vor, unter und nach Dürer genommen.

Subscriptions-Anzeige.
„Kenntniss von Grund und Boden, auf welchem die Geschichte sich bewegt, ist unabweisliches Bedürfniss." — Solches Bedürfniss zu befriedigen, bietet sich den Freunden der historischen Literatur, insbesondere den Lesern der von „Heeren und Ukert" herausgegebenen „Geschichte der europäischen Staaten," als treuer Begleiter
K. von Spruner's historisch-geographischer Atlas,
aus 53 Karten bestehend,
in dem bequemen Format des Stieler'schen Handatlas dar, wovon die eben erschienene aus 8 illuminirten Karten bestehende erste Lieferung in allen Buchhandlungen zur Ansicht verliegt. Dem schon seit mehreren Jahren vorbereiteten Unternehmen haben bewährte Historiker, wie Leo, Rehm, Rudhardt, Stenzel, Wachsmuth u. a., ihren Beifall geschenkt, insbesondere ist von Leo, dem Geschichtsschreiber Italiens, den in dieser ersten Lieferung mit ausgegebenen fünf, die Geschichte dieses Landes umfassenden Karten das genügendste Anerkenntniss gründlich-wissenschaftlicher Bearbeitung u. zweckmässiger Einrichtung zu Theil geworden. In Aussicht auf zahlreiche Theilnahme ist der Subscriptionspreis für die Lieferung von 8 schön in Kupferstich ausgeführten und colorirten Karten auf 2 Rthlr. bestimmt. — Auf dieses bei Justus Perthes in Gotha erscheinende Kartenwerk nimmt die Buchhandlung Josef Max und Komp. und alle Buchhandlungen in Breslau Subscription an.

Im Verlage von Friedrich Perthes ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:
A. Tholuck, die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte; zugleich eine Kritik
des Lebens Jesu von Strauß,
für theologische und nicht theologische Leser.
Preis 2 Rthlr. 7½ Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu erhalten:
Kritiken
des Werkes von Friedrich von Raumer:
England im Jahre 1835,
aus der Morning Chronicle, den Times, dem Dublin Review, Foreign quarterly Review und Edinburgh Review. Gr. 8. Geh. 8 Gr.
Die von Seiten einer gewissen Partei so geflissentlich erstrebte Verbreitung eines in ihrem Sinne geschriebenen Aufsatzes über Raumer's Werk in dem Quarterly Review durch eine besondere Uebersetzung, gab mir Veranlassung, in einer kleinen Broschüre die in den bedeutendsten englischen Journalen laut gewordenen Stimmen zusammenzustellen, auch einiges in deutschen Blättern darüber Gesagte hinzuzufügen.
Leipzig, im Januar 1837.
F. A. Brockhaus.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 45 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 22. Februar 1837.

Schmelzbarer Mastix-Cement aus der Fabrik von J. Löwitz & Comp. in Hamburg.

Dieser Mastix-Cement, welchen H. J. Löwitz in Hamburg erfunden hat, ist seit vielen Jahren schon mit einer sehr großen Nützbarkeit in den Königl. Preuß. Staaten angewendet worden. Da er jedoch seit ohngefähr einem Jahre in Berlin nachgemacht wird, so haben wir Veranlassung genommen, den Preis von unserm Fabrikat ebenfalls auf $4\frac{1}{3}$ Rtl. per Centner franko Breslau, herabzustellen, und ist nur die alleinige Niederlage für Schlesien bei Herrn G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer in Breslau.

In Bezug auf Vorstehendes, verbinden wir noch die Anzeige, daß wir von diesem Mastix-Cement, welchen wir tonnenweise von $2\frac{1}{2}$ bis $3\frac{1}{2}$ Centner à $4\frac{1}{3}$ Rthlr. und in kleinern Quantitäten à $4\frac{1}{2}$ Rthlr. per Centner verkaufen, stets Vorrath besitzen. Auch sind die nöthigen Gebrauchs-Anleitungen gratis bei uns zu haben.

G. Oeffeleins Wittwe & Kretschmer,
Carls-Straße Nr. 47.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze Nikolaistraße Nr. 7 (Herrenstraßen-Ecke) eine

Colonial-, Material- und Farbe-Waaren-Handlung

en gros und en detail,
verbunden mit einem

Commissions- und Speditions-Geschäft

eröffnet habe.
Unter Versicherung der billigsten und rechtlichsten Bedienung empfiehlt sich:
C. A. Kudraß.

Commissions-, so wie Güter-Procuration und Verkaufs-Geschäfte.

Von Neuem sind mir in diesem Frühjahr mehrere Güter zum Verkauf übertragen worden, als Dominial- und Rustical-Güter und sonstige Grundstücke jeder Art, in jeder beliebigen und namentlich in den besten Gegenden Schlesiens, welche ich zum Kauf, Pacht und Tausch nachzuweisen vermag, so wie auch Häuser hierselbst und Gasthöfe in- und außerhalb Breslau, als ich auch geehrte Aufträge zum Verkauf übernehme und bestmöglichst ausführe.

Eben so übernehme ich Aufträge zu sicherer Unterbringung von Geldern, als ich auch jederzeit Kapitalien von jeder Größe auf sichere Hypotheken nachweisen kann, doch nicht unter 2000 Rthlr. Ich ersuche daher alle Diejenigen, welche mich mit dem Verkauf oder der Verpachtung ihrer Besitzungen beauftragen wollen, mich zugleich mit einer diesfälligen genauern schriftlichen Uebersicht, als der genauesten Preis- und Zahlungs-Bestimmung zu versehen, so wie ich überhaupt alle geehrten Aufträge meiner oben erwähnten Geschäfte von Auswärtigen in portofreien Briefen ganz ergebenst erbitte, wonach man sich jedoch auch der bestmöglichsten Wahrnehmung derselben versichert halten darf.

J. Gottwald,
in Breslau, Ohlauer Str. Nr. 78.

Auktion.

Am 24. d. M. Vorm. von 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlergasse, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 20. Februar 1837.
Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Am 23. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 12 Antonienstraße, Betten, Leinenzeug, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücke, Zinn, Kupfer, ein Stück weißwollenes Garn, zwei Stück Flanell, ein Stück rohes Tuch, ein geschorner Kamm, mehrere Wolle- und Garn-Vorräthe, eine Zwirnmaschine und verschiedene andere Tuchmacher-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 15. Februar 1837.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Wer Karpfenstrich zu verkaufen hat, wird ersucht, dies mit Beifügung der Scheffelzahl und des Preises uns gefälligst anzeigen zu wollen.

Schloß Trachenberg, den 16. Februar 1837.
Fürstlich von Hatzfeld Trachenberger Kammeral-Amt.

Ein Herr sucht eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß und einem heizbaren Zimmer für den Bedienten. Alles wo möglich unter einem Verschluß. Hierauf Reflektirende belieben baldgefälligst ihre Addresse nebst Angabe des Miethspreises, unter der Aufschrift: W. S. in der Weinhandlung des Herrn E. Vogt, Albrechtsstraße Nr. 55 abzugeben.

Meine geehrten Geschäftsfreunde bitte ich hiermit ganz ergebenst, nur an die mit gerichtlicher Vollmacht versehenen Handlungs-Reisenden Gelder oder Waaren für meine Rechnung verabfolgen zu lassen, und wird selbst Herr Möller eine solche Vollmacht bei Empfangnahme von Zahlungen künftig vorzeigen. Nur solche Zahlungen, und die, welche an meine Herren Spediteurs geleistet werden, kann ich als gültig anerkennen.

Bernh. Westkirch,
Tabacksfabrikant in Münster.

Table d'hôte.

Vom 1. März an habe ich eine Table d'hôte arrangirt; das monatliche Abonnement kostet 6 Rtl. Auf Verlangen kann eine Gesellschaft abgesondert speisen. Außerdem wird Mittags und Abends à la Charte gespeist; auch ist täglich guter Kräuter-Bouillon zu haben bei Schmidt in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29.

☞ Meubles und Spiegel
in allen Holzarten, empfiehlt:
Joh. Speyer & Komp.,
Ring Nr. 15, seitwärts der Hauptwache gegenüber.

Saamen-Getreide-Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt zur bevorstehenden Aussaat nachstehende Saamen-Artikel, als:

Sommer-Weizen,
Sommer-Roggen,
Gerste,
Früh-Hafer,
grauen Hafer,
große Zucker-Erbsen,
kleine Erbsen,
große Linsen,
kleine Linsen,
Wicken,
grauen Hirse,
gelben Hirse,
Heidekorn,
weiße Eß-Bohnen,
Pferde-Bohnen,
Hanfkörner,
Sommer-Raps,
Sommer-Rübs,
gelben Senf,
schwarzen Senf,
langrankigen Knörich,
kurzrankigen Knörich,
rothen Kleesaamen,
weißen Kleesaamen,
rothen Kleesaamen-Abgang,
weißen Kleesaamen-Abgang,
Leinsaamen.

Durch den direkten Einkauf auf hiesigen und auswärtigen Märkten bin ich stets in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu notiren.

Salomon Simmel jun.,
Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Bauden-Verkauf.

Eine Venditor-Baude (im besten Zustande) $3\frac{1}{2}$ Ellen hoch, 3 Ellen breit und $2\frac{1}{2}$ Elle tief, ist sofort zu verkaufen. Dieselbe dürfte sich auch in einen Garten als Sommerhäuschen eignen.

Das Nähere am Ringe Nr. 51, im halben Monde, bei dem Schneidermeister Spies.

Ein vollständiges Repositorium

für ein Specerei-Geschäft nebst mehreren Handlungs-Utensilien, sind äußerst billig zu verkaufen; das Nähere zu erfragen bei M. Rawitsch, Antonienstraße Nr. 36.

Brenn-Spiritus,
von außergewöhnlicher Stärke, der rein ausbrennt, verkauft à $4\frac{1}{2}$ Sgr. das große Quart:
L. Schlesinger, am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dom. Ruppersdorf, 1 Meile von Strehlen, stehen 70 Zuchtmütter, unter welchen viele Zutreter sind, und 50 Widder billig zu verkaufen. Ruppersdorf, 21. Febr. 1837.
Baron von Sauerma.

☞ Anzeige.

In Bezug auf meine in Nr. 42 dieser Zeitung enthaltene Offerte ächter und frischer Sämereien, empfehle ich diese wiederholt zur geneigten Abnahme.

Julius Monhaupt,
Neue Saamenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 45,
(im 2ten Viertel vom Ringe aus links.)

Ein ins Spezerei- und Tabacksgeschäft entaillt brauchbarer — Handlungsdiener kann unter annehmbaren Bedingungen sofort placirt werden bei Ig. Stöbisch.

Den Herren Seifensiedern

empfiehlt die Posamentier-Waaren-Fabrik des Heinrich Zeisig am Ringe Nr. 35 in Breslau, gut und zweckmäßig gearbeitete Hohl-Dochte, und zwar zu 6er Lichten à 6 Sgr. u. zu 8er Lichten à 5 Sgr. das Schock; gebleicht das Schock $\frac{1}{2}$ Sg. theurer.

Heute ist der letzte Transport der Frankfurter Meß-Waaren,

in den neuesten Gegenständen, welche in seidenen, baumwollenen und wollenen Stoffen erschienen sind, eingegangen; dieses ich einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen nicht ermangele, wie auch, daß mit morgender Post von Paris eine große Auswahl der neuesten Umschlage-Tücher und Frühjahrs-Artikel eintreffen wird.

Breslau, den 22. Februar 1837. P. Manheimer junior, Naschmarkt Nr. 48.

Durch den Empfang unserer Waaren von der **Frankfurter Messe**, so wie durch direkte Zusendungen **aus Frankreich**, haben wir unser Lager wiederum auf das Vollständigste assortirt. Wir unterlassen eine spezielle Aufzählung **der bekannten Artikel** und erlauben uns blos die Bemerkung, daß stets

die brillantesten und elegantesten Ball- und Braut-Roben, so wie alles zu einer schönen Aussteuer Nöthige

vorräthig und die Preise sämmtlicher Artikel **auf das allerbilligste** gestellt sind.

Die neueste Mode-Waaren-Handlung von

Benoni Herrmann & Komp.,
Naschmarkt Nr. 51, eine Stiege hoch.

Landwirthschaftliches.

Verschiedene, nicht unerhebliche Mängel der bisher im In- und Auslande gebauten Dreschmaschinen veranlaßten mich, eine eigenthümliche Maschine der Art zu konstruiren, welche, wie ich mir schmeicheln darf, den Kenner hinlänglich zufrieden stellen wird. Die Kosten derselben sind, im Verhältniß zu ihrem Nutzen, keineswegs bedeutend; jedes Tenne eignet sich für ihre Anwendung; jede Getreide-Art, sowie alle Gattungen von Hülsenfrüchten, können durch dieselbe gedroschen werden; dem Stroh geschieht kein Schaden.

Zur Handhabung dieser, auf 4 Rädern ruhenden, deshalb leicht transportablen, und mit 18 Flegeln zugleich arbeitenden Maschine sind vier Menschen erforderlich; auch ist dieselbe so einfach construirt, daß die dabei etwa vorkommenden Reparaturen durch jeden Schirrvogt und Schmied bewerkstelligt werden können. Sie kann in die kleinsten Theile zerlegt und ohne Schwierigkeit wieder zusammengesetzt werden, weshalb sie sich für weite Transporte besonders eignet. Sie kostet in Breslau 100 Thaler, und ich habe

in der Colonnade des Tempelgartens, an der Promenade,

eine dergleichen aufgestellt, welche vom 22. bis zum 24sten d. M. in Augenschein genommen werden kann.

Ebenso wird daselbst eine von mir erfundene sogenannte Stuben-Mangel zur geneigten Ansicht bereit stehn, welche ohne Unbequemlichkeit in jedes beliebige Lokal gestellt werden kann. Sie wird nur von einer Person bedient, und bei ihrem Gebrauche läuft Niemand Gefahr, sich — wie bei den gewöhnlichen, mit beschwerten, unförmlichen Kasten versehenen Mangeln — zu quetschen oder sonst zu beschädigen.

Obigen Anzeigen füge ich die Empfehlung meines bedeutenden Vorraths von mathematischen, physikalischen, optischen, hydraulischen und meteorologischen Instrumenten und Maschinen gehorsamst bei. Alle sich darauf beziehenden Bestellungen, sowie auch die von Blitzableitern, werden prompt von mir erfüllt. Breslau, am 22. Februar 1837.

F. Schulz junior, Mechanikus, Taschenstraße Nr. 7.

☞ **Bei C. Chr. Monhaupt & Söhne**
in Breslau, Saamen-Handlung, Ring Nr. 41, und Gartenstraße Nr. 4 im Garten, werden unentgeldlich verabfolgt:

1) das große Preis-Verzeichniß für 1837,
von besonders ächten und frischen Gemüse-, Gras-, Wald-, Oekonomie-, Blumen-Saamen, gefüllten Georginen 2c. 2c.

2) das Verzeichniß
von im freien Lande ausdauernden Bäumen, Sträuchern und Obst-Sorten 2c.

3) des Verzeichniß
von Topfgewächsen

Diese Kataloge sind mit den neuesten und vorzüglichsten Artikeln vermehrt und die Preise äußerst billig gestellt.

Der Katalog von den Staudenpflanzen wird nächstens die Presse verlassen.

Herabgesetzter Oel-Preis.
Das feinste raffinirte Rüb-Oel, klar, hell und geruchlos, verkauft von heute ab:
à 3 Sgr. 10 Pf. pr. Pf.
L. Schlesinger, am Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

Heute Mittwoch den 22. Februar findet bei mir ein gemeinschaftliches Wurst-Abendbrod statt, wozu ganz ergebenst einladet:
Kappeller, Koffetier, Lehmdamm Nr. 17.

Es werden 2000 Centner eichene Spiegel-Rinden zu der diesjährigen Schälung zu kontrahiren gesucht. Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Herr J. F. Köhlisch, Schuhbrücke Nr. 18 in Breslau.

Gutes, trockenes, eichenes und kiefernes Schiffs-Reisig ist billig zu verkaufen: Offene Gasse Nr. 13, Oderthor, bei Hauff.

---

24 Stück Frühbeetfenster,
1 Erddurchwurf und
1 kleine Haus-Mangel,
sind veränderungshalber billig zu verkaufen: Vorwerksgasse Nr. 1. vor dem Ohlauer Thor.

Nikolaistraße Nr. 22 sind mehrere Wohnungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

3400 Rthlr. zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, werden auf ein hiesiges Haus zu Ende März d. J. gesucht. Näheres: Neue Sandstraße Nr. 2, beim Haus-Verwalter Baum.

Eine mit Landschaften und gothischer Arbeit verzierte spanische Wand, 8 Felder groß — und ein Rollwagen für Sattler und Lackirer 2c. steht billig zum Verkauf nachzuweisen vom Kommissionair Menzel, Hummerei Nr. 10.

Saamen-Erbsen
verkauft das Dom. Herrnprotsch, Breslauer Kr.

Glacé-Handschuhe, Seidenblonden-Tücher werden gewaschen: Oderstraße Nr. 21, im Hofe bei Schmidt.

Zu vermiethen
sind zu Ostern, heilige Geiststraße Nr. 21, drei Treppen hoch, 2 möblirte Stuben, 1 Stubenkammer nebst Küche und 1 Dachkammer.

Getreide-Preise.

Breslau den 21. Februar 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 11 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.